

Früh im Wald

Autor(en): **Schaller, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Muettertäg.

Wenn alli wärid wie mis Müetti,
Gsächs uf de Wält scho besser us.
Es treid i sinem Härz nur Güeti,
Won äs hie chond, gönd d'Sorge drus.

's ganz Johr begleitet eus si Säge
Wär hed no Zyt und dänkt no dra.
Drum wemmer hüt grad sinetwäge
Im schönste Bluest es Dankfäst ha.

Leni Staffelbach.

Zum Brueder Chlaus.

Chomm Brueder Chlaus
und gib eus d'Hand
Und lehr eus gärn ha 's Schwizerland.
Und sim mir chlini Chinder bloß,
Mir wärdid undereinisch groß.

Mach, daß mer jedes bruche cha
As gueti Frau, as brave Ma,
As Freud und Fride chund is Land
Chomm Brueder Chlaus
und gib eus d'Hand.

Leni Staffelbach.

Früh im Wald.

Früh am Morge bin i g'gange
ganz allei im stille Wald:
Urhahn spielt sis eige Liedli
und der Birchhahn chunnt scho bald.

Und en Amsle und es Lerchli
singe lustig und so froh
alles het ja Freud am Läbe,
allne isch der Meie cho. —

Öppis chunnt ganz hübschli z'loufe
uf-em letzte-n alte Schnee,
und i gseh dür Dähle düre
güggele nes lieblichs Reh.

Und das Rehli chunnt i d'Nöchi,
luegt mi gar so eigen a,
wie wenn's öppis wetti säge
und i chas doch nid verstah.

Weiß nid, was das söll bedüüte
ob's e Freud isch, ob's e Bitt,
Rehliaug, o chönnt-i wüsse
Was du mir da säge witt!

Josef Schaller, Luzern.

Us: „Im Gemsgebirge“ von Wildrich Fels.
Verlag Buchdruckerei Schüpheim.

Häb Sorg!

Jetz isch das alti Johr verbi,
Das Neu, das gid eim z'dänke.
Damit mer guet um d' Egge chund,
„Häb immer Sorg bim Ränke.“

Häb Sorg zum Geld, zu Huus und Hei
Und lach di nie lo chränke.
Und sett e bösi Kurve cho,
„Häb jo schön Sorg bim Ränke.“

Gib i den Arme was nid bruchst,
Doch tue nid alls verschänke.
Hock uf em Muul, red jo nie z'viel,
„Häb immer Sorg bim Ränke.“

Und gohd's nid ganz im Schnüerli no,
Das Schicksal wott di sänkle.
Nor frohe Muet, de Chopf grad uf,
„Und immer Sorg bim Ränke.“

Trinksch einisch au es Gläsli z'viel,
Der Heiwäg gid Bedänke.
Nor fest uf d'Füesß und rächt grad us
„Doch häb mer Sorg bim Ränke.“

Au Stürbrief wärdid wider cho,
De weisch z'erscht nid, wie länke.
Ach füll si us, wie's rächt und Bruch,
„Doch häb mer Sorg bim Ränke.“

So wird's wohl öppe wider goh,
Lach doch der Chopf nid hänke.
Und s'Glück, es wird di nid verlo —
„Doch : Gäll, schön Sorg bim Ränke!“

Xaver Bucheli.